

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Natur und Kunst

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

Mit einem Register über diesen und den dritten Band

Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August

Leipzig, 1796

LXXXII. Naturgeschichte des Auerhahns.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10147



bergigten südlichen Theilen Sibiriens finden sie sich im Ueberflusse, und werden dort weit größer, als in Europa.



LXXXII.

Naturgeschichte des Auerhahns. (1)

So unstreitig dem edlen Hirsch der Vorzug vor dem übrigen Wilde gebührt, eben so gewiß gebührt er vor den übrigen geflügelten Waldbewohnern dem Auerhahn, der in einigen Gegenden auch Spillhahn, Gurgelhahn, Riethhahn, Alphahn, auch Federhahn und Bergfasan, genannt wird. Die Benennung: Auerhahn, Aurbahn, Ohrhahn, Ur- oder Uhrhahn heißt so viel als Waldhahn.

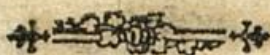
Die Naturgeschichte dieses Vogels ist in jenen finstern Zeitaltern, in welchen man noch an Drachen und Basilisken glaubte, durch allerley abentheuerliche Zusätze verunstaltet. Dahin gehört z. E. daß er keine Zunge habe, daß er zur Falzzeit völlig taub und blind sey, daß er bey dem Falzen eine die Eyer befruchtende Feuchtigkeit fallen lasse, welche die unter dem Baume versammelten Hühner begierig auffräßen, und dann befruchtete Eyer legten, u. d. gl. m. Dieser

(1) Tetrao Urogallus Linn.

ser Unsinn ist in neuern Zeiten durch aufgeklärtere Naturforscher hinlänglich widerlegt, durch genauere Untersuchungen, das Wahre vom Falschen getrennt, und die merkwürdige Natur- und Jagdgeschichte des Auerhahns durch sorgfältige Beobachtungen berichtigt worden.

Die ganze Länge des Hahns beträgt etwa 2 Fuß und 9 Zoll; die Flügelweite 3 Fuß 10 Zoll; das Gewicht 12 bis 14 Pfund; das Huhn wiegt selten über 8 Pfund.

Merkwürdig, und doch von vielen Zeichnern unbemerkt, sind vorzüglich die, oben an den Flügeln sichtbaren weißen Federn, die eigentlich zur untersten Decke des Flügels gehören, mittelst einer ihnen ganz eigenthümlichen Wendung aber, immer oben heraus gekehrt erscheinen. Die von andern Schriftstellern erwähnten Backenlappen werden blos durch die untern an der Kehle befindlichen, längern, und etwas abstehenden Federn, gebildet. Der Hals und Kropf des Hahns sind ungewöhnlich weit, der theils bläuliche, theils gelbliche Schnabel sehr stark, und beynabe wie der eines Raubvogels an der Spitze gekrümmt, und der Oberkiefer schlägt, wie gewöhnlich bey hühnerartigen Vögeln, über den Unterkiefer her. Das rothbräunliche Auge wird von einer zinnoberrothen Haut umgeben. Das Alter des Auerhahns verändert seine Gestalt nur in so weit, daß



daß der Kopf mehr ins Schwarze sich färbt, und auf dem Schwanz, so wie unten am Leibe, immer mehrere weiße Federn erscheinen. Das Huhn ist an Größe so auffallend vom Hahn unterschieden, daß manche ältere Naturforscher daraus so gar eine eigene Gattung gemacht haben. Es ist, außer am Halse und an der Brust, die eine einfache, braunrothe Farbe haben, überall auf roth und gelblich-braunem Grunde, mit schwarzen, und auch einigen weißen Flecken bezeichnet, unten am Leibe aber vorzüglich schön weiß und gelbbraun schattiert. Im Fluge sieht es einem großen Habicht nicht unähnlich. Die Füße beyder Geschlechter sind bis unten auf die Zehen, mit kleinen bräunlich-schwarzen Federn bedeckt, die der Hahn in der Balzzeit zum Theil zu verlieren pflegt.

Ein rauher, nördlicher Himmelsstrich, große gebirgigte und rauhe Waldungen, mit Laub- und Nadelholz, Quellen und Sümpfen durchmischet, sind der Aufenthalt des selbst in manchen Gegenden Deutschlands unbekanntem Auergeflügels. Seine bisher entdeckte Nahrung besteht im Winter und Frühling in den Knospen der Buchen, Fichten, Wacholder, Weiden, Birken- und anderer Bäume, auch in Nadeln, und jungen Spizen der Tannen; im Sommer und Herbst nährt es sich von Ameiseneyern, wilden Bie-

Beeren aller Gattung, besonders Epheubeeren, die vielen Thieren ein Gift sind, desgleichen von Insekten, Eidechsen und Bucheckern. Die Felder pflegt es daher nie zu besuchen. Es schwärmt und sonnt sich, wie andere Hühnerarten, gerne in der Erde, und im Sande, und nie findet man dessen Magen ganz leer von kleinen, dem Scheine nach sorgfältig ausgewählten Kieselsteinen, die zur Zermalmung der häufig genossenen harten Nahrung, wahrscheinlich unentbehrlich sind. Sie haben öfters eine Handvoll zu $1\frac{3}{8}$ Loth im Kropfe.

Auch der Auerhahn wird, gleich dem Hirsche, in der Periode seiner Begattung dem Naturforscher und dem Jäger doppelt merkwürdig. Seine Balz oder Falzzeit fängt bey uns im März, auch wol schon im Februar an, nachdem die Witterung ist, und dauert gewöhnlich bis in den May; doch hat man auch zuweilen noch junge Hähne im Junius und Julius balzen gehört. Gerne besucht er dann, wenn der Trieb zur Begattung in ihm erwacht, seinen vormals schon erwählten Stand wieder, auch scheint er den Abhang eines Berges, den die ersten Strahlen der Morgensonne bescheinen, der Ebene vorzuziehen. Pünctlich findet er sich an jedem Abend nach Sonnenuntergange in dieser Gegend wieder ein, wo er endlich mit weit hörbarem Geräusch, auf et-

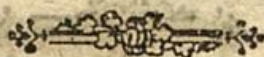
nen,



nen, gewöhnlich nicht allzu hohen, freyſtehenden Aſt, einer nahen Eiche, Buche, oder Fichte ſich empor ſchwingt, oder, wie die Jäger ſagen, ſich einſchwingt, von dem er oft ſchon lange vor Anbruch des Tages, gewöhnlich um 2 Uhr, jene, weder nachzuahmenden, noch füglich zu beſchreibenden Töne hören läßt, die man eigentlich Balzen, oder Falzen zu nennen pflegt. Das Vorſpiel macht ein gewiſſes lautes, zweytöniges Schnalzen, in der Kunſtſprache: Knappen, welches er in bald längern, bald kürzern Zwischenräumen, unzählige Male wiederholt, ehe er wirklich zu balzen ſich entſchließt. Das Balzen ſelbſt aber, bey deſſen letztern Tönen er mit geſenkten Tönen, und ausgebreitetem, etwas erhabenem Schweiße, ſich auf dem Aſte hin und her zu bewegen pflegt, fängt dann zuerſt mit einer zuſammenhängendern Wiederholung jenes Schnalzens an. Dieſem folgen einige andere, mehr gurgelnde Töne, bis zu einem, leicht zu unterſcheidenden, vorzüglich lauten, und hohlklingenden Knall, welcher der Hauptſchlag genannt zu werden pflegt, und der erſt das eigentliche Signal für den Jäger iſt, ſich ihm nun nähern zu dürfen, weil unmittelbar nach dieſem Hauptſchlage das ſogenannte Schleifen ertönt, das dem Weſen einer Senſe nicht ganz unähnlich lautet, und während deſſen allein er wirklich nicht ſieht

sieht und hört. Diese letztern Töne aber sind, ohngeachtet sie kaum 2 Sekunden dauern, doch hinlänglich, um inzwischen drey Sprünge, oder auch 4 kürzere, aber geschwinde Schritte machen zu können, mittelst deren man dem balzenden Hahn sich nähern, jedoch jedesmal schon wieder still stehen muß, ehe derselbe ganz zu schleifen aufgehört hat. Ganz unrichtig ist es also, daß, wie viele behaupten, der Auerhahn, während aller hier beschriebenen Töne, die so gar, nach Buffon, eine ganze Stunde ununterbrochen fort-dauern sollen, des Gesichts und Gehörs beraubt sey. Wenigstens haben andere sehr aufmerk-same Jagdverständige die oft wiederholte Beob-achtung gemacht, daß er nicht allein, in den oft langen Zwischenräumen seines Balzens, sondern auch noch bis zu dem erwähnten Hauptschlag, so unglaublich scharf sehe und höre, daß selbst die allerkleinste, unvorsichtige Bewegung des Jä-gers, oder das diesem selbst kaum hörbare Zer-knicken eines Reises, ihn augenblicklich zum Ab-fliegen bewegen könne. Eben so ungegründet ist es auch, daß das Schleifen wieder mit einem eben so prallenden Laute oder Knalle, als jener Hauptschlag war, sich endige. Wahrscheinlich hat man das Anfangs beschriebene Schnalzen, womit der Hahn aufs neue zu balzen anfing, zu dem vorhergehenden Balzen mit gerechnet, wel-

Vierter Band. M m ches,



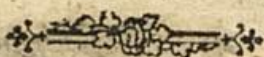
ches, wenn der Hahn sehr hitzig ist, und folglich kurz nach einander zu balzen pflegt, einem Ungeübten leicht begegnen kann.

Mehrmals hat man zwar gesehen, daß ein Auerhahn, wenn er während des Schleifens gefehlt worden ist, seinen Stand nicht verlassen, sondern aufs neue gebalzt, und einen zweyten Schuß abgewartet habe. Es müssen aber dabey noch mehrere Umstände concurriren, denn im Ganzen ist es ausgemacht, daß dieser Vogel nicht nur überhaupt äußerst scheu und vorsichtig ist, so daß ihm der Jäger kaum auf 200 Schritte beikommen kann, und daß er blickschnell entweicht, wenn er das geringste Geräusch hört, sondern daß er auch, wie schon vorher gesagt, in der Falzzeit, und in der Periode des Falzens selbst auf die Gefahr eben so aufmerksam ist.

Die Bitterung hat auf das Balzen der Auerhähnen keinen so wesentlichen Einfluß, als manche Jäger behaupten wollen. Zwar scheinen sie an rauhen und vorzüglich an stürmischen Morgen, weniger eifrig und anhaltend, als an warmen, windstillen Morgen zu balzen; doch weiß man auch, daß selbst Schnee, und ein sehr hoher Grad von Kälte sie nicht im mindesten daran verhindert habe. Die alten Hähnen sollen, der Sage nach, die jüngern vertreiben, und jene daher, nach weidmännischer Regel, vorzüglich weggeschof-

geschossen werden. An und für sich ist auch der Auerhahn überhaupt ein einsamer und ungeselliger Vogel, der in seinem Reviere keinen andern Hahn neben sich leidet. Indessen hat man doch selbst in der Balzzeit nicht selten 5 bis 6 Hahnen, in einem Bezirke von etwa 1000 Schritten im Umkreise beysammen stehend gefunden, und nur dies bemerkt, daß deren einige, die sehr nahe bey einem eifrig balzenden Hahn stunden, ganz stumm geblieben sind, welches denn wahrscheinlich die Jüngern gewesen seyn werden. Doch pflegen auch nicht selten zwey Auerhähne sehr hartnäckig, nach andrer Hahnen Art, auf der Erde mit einander zu kämpfen, wo es dem versteckten Jäger leicht glücken kann, beyde vom Zorn verblendete Kämpfer auf Einen Schuß zu erlegen.

Die Absicht des Falzens und Lärmens, das der Vogel dabey macht, ist, die Hennen herbey zu locken, die alsdann auch mit einem gewissen Liebeston: Kokkok, zusammen kommen, auf welche er sich dann, beym Aufgang der Sonne gravitatisch niederläßt, und sich mit ihnen begattet. Man findet unter dem Baume, wo er gefalzt hat, ganz glatt getretene Stellen, welches wol nicht anders seyn kann, da das Begattungswerk so lange dauert.



Zuweilen pflegt auch der Auerhahn, wenn er Abends sich einschwingt, einige Mal zu knappen, auch wol ein oder zwey Mal zu balzen, höchst selten aber balzt er dann so anhaltend und hitzig, daß man auch alsdann aus einiger Entfernung sich ihm schußmäßig nähern könne. Außer der Balzzeit kömmt man ihm, ohne irgend einen glücklichen Zufall, sehr selten so nahe, um ihn mit einem Flintenschusse erlegen zu können. Doch hat man in einigen Gegenden besonders abgerichtete Hunde, die ihn auffuchen, und unten am Baume, auf den er sich empor schwingt, ihn anbellen, während dessen der Jäger, die nur auf den Hund gerichtete Aufmerksamkeit des sonst so schlauen Vogels benutzt und vorsichtig heranschleicht. Bey Nacht bleibt er, der unter ihm hergehenden Menschen ohnerachtet, auf dem erwählten Aste unbeweglich sitzen, und man soll auch schon mehrmals mit glücklichem Erfolge versucht haben, ihn mit Hülfe einer Blendlaterne herabzuschießen.

Höchst auffallend, doch zuverlässig, ist übrigens die nicht unbekannte Anekdote, daß vor mehreren Jahren in einem der Marggräfl. Anspachischen Forste ein Auerhahn in der Balzzeit zwey sägende Holzhauer wüthend überfallen, mit den Flügeln heftig geschlagen, und mit seinem starken Schnabel verwundet, dies auch mehrere

Mor:



Morgen nach einander, und so lange fortgesetzt habe, bis er von den, hievon benachrichtigten Jägern, während eines solchen Anfalls gefangen worden sey. Sollte er vielleicht den flirrenden Ton der Säge für das Balzen eines andern Hahns, und die Holzhauer für seine Nebenbuhler gehalten haben?



LXXXIII.

Fortsetzung des zwey und achtzigsten Stückes.

Gegen das Ende der Balzzeit fangen die Auerhühner an zu legen. Ihre Nester bereiten sie auf der Erde, in jungen Schlägen, in der Erde, in Reiserhaufen, ohne große Kunst, aus kleinen Reisern und Moos. Selten pflügen sie mehr als 8 oder 9, selten weniger als 5 Eyer zu legen; doch hat man auch zuweilen 12 bis 13, ja 16 in einem Neste gefunden. Die Eyer, über welchen das Huhn ohngesähr vier Wochen lang brütet, sind gelbbraunlich zart gefleckt, und nach Verhältniß des Vogels auffallend klein, so, daß sie kaum einem gewöhnlichen Hühneren an Größe gleich kommen. Das Ey einer Schnepfe hat völlig zwey Drittheile der Größe eines Auerhühnseyes.

M m 3

huhn